

Nekrologe.

Levin Graf Schaffgotsch

k. k. Landespräsident im Herzogtume Salzburg.

Er war geboren zu Bonn a. Rh. am 3. Mai 1852 als Sohn des Josef Grafen Schaffgotsch (†1859) und der Marie Gräfin zu Stolberg-Stolberg (†1896), absolvierte das Gymnasium in Hildesheim und die Universität Innsbruck, die er 1871 bezog. Am 1. Oktober 1878 trat Graf Schaffgotsch in den politischen Dienst, und zwar bei der Statthalterei für Tirol und Vorarlberg. In den folgenden Jahren wirkte er u. a. in Feldkirch und Meran, 1893—1895 war er Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Lienz, 1895—1899 Bezirkshauptmann in Feldkirch und 1900 in Innsbruck. Am 7. Jänner 1902 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Statthaltereirat nach Bregenz versetzt und am 14. August 1906 mit dem Titel und Charakter eines Hofrates ausgezeichnet. Nach dem Tode des Landespräsidenten Klemens Grafen St. Julien-Wallsee wurde Schaffgotsch zum Landespräsidenten in Salzburg ernannt und trat am 1. Oktober 1908 sein Amt an. Am 11. Jänner 1912 erfolgte seine Ernennung zum k. u. k. geheimen Rate. Am 1. August erlag Graf Schaffgotsch den Folgen eines am Vortage erlittenen Schlaganfalles, tiefbetrauert vom ganzen Lande.

Thomas Bauernfeind

k. k. Gymnasialprofessor a. D.

Geboren 1837 zu Deinzendorf in Niederösterreich, studierte das Gymnasium in Znaim und die Universität in Wien. Von 1865 bis zu seiner Pensionierung war er Professor am Staatsgymnasium in Steyr. 1900 bis 1907 lebte Bauernfeind in Salzburg, dann in Bozen, wo er am 18. März 1913 starb. Neben mehreren Programmarbeiten schrieb er 1880 eine „Kurze Geschichte Steyrs“. — Mitglied seit 1900.

Franz Eberle

k. k. Steueroberinspektor i. P.

Geboren zu Feldkirch 1843, 1859—1866 Offizier im Regiment der Tiroler Kaiserjäger, 1869—1892 Steueradministrationsbeamter zu Ried, Bludenz und Salzburg. Ab seiner Pensionierung (1892) war er Verwalter der Graf Leopold Kuenburgischen Besitzungen in Salzburg. Gestorben am 25. März 1913. Mitglied seit 1903.

Nikolaus Gärtner

Fabriksbesitzer in Thalgau.

Geboren 1899 zu Kirchnamen bei Metz, kaufte anfangs der Achtzigerjahre den sogen. Drahtzug in Thalgau und errichtete hier 1855 eine Fabrik zur Erzeugung von Zinnoxid behufs Herstellung von Email, die erste solcher Art in Österreich. 1897 kaufte er auch die Maschinenfabrik in Thalgau. 1907 Ehrenbürger von Thalgau, 1908 Ritter des Franz Josefs-Ordens. Gestorben am 26. Februar 1913 zu Rapallo bei Genua. Mitglied seit 1895.

Augustin Hilber

f.-e. geistl. Rat, Konsistorialsekretär und Archivar.

Geboren am 18. September 1838 zu Salzburg, wurde er 1862 zum Priester geweiht, Hilfspriester zu Goldeck und Golling. 1867 Domchorvikar und Archivsadjunkt. 1874 als Nachfolger Adam Dopplers zum Konsistorialregistrator ernannt, 1881 Konsistorialarchivar, 1889 f.-e. geistlicher Rat, 1912 Ritter des Franz Josefs-Ordens. Gestorben am 2. März 1913¹⁾. — Mitglied seit 1871.

Luise Horner

Gestorben am 6. Juni. — Mitglied seit 1904.

Johann Ev. Kostenzer

Stadtpfarrer in Radstadt.

Gestorben am 19. Oktober 1912²⁾. — Mitglied seit 1909.

¹⁾ Vgl. eine ausführliche Biographie in der Salzburger Chronik v. 4. März.

²⁾ Die biographischen Daten in Personalstand des Erzbistumes Salzburg 1913, S. 225.

Dr. Laurenz Pröll

Reg.-Chorherr des Prämonstratenserstiftes Schlägl,
k. k. Gymnasialdirektor i. P.

Geboren zu Ulrichsberg bei Schlägl am 11. Februar 1849. Studierte am Staatsgymnasium in Linz, trat 1868 in das Stift Schlägl, wurde 1873 zum Priester geweiht und studierte dann an der Universität Wien Germanistik und Geschichte. Vom Jahre 1876 bis 1881 wirkte er als Supplent am Staatsgymnasium in Linz, 1881 bis 1886 als Professor in Oberhollabrunn, 1886 bis 1898 am Staatsgymnasium im achten Bezirke Wiens, 1898 bis 1899 am Staatsgymnasium in Linz. Am 8. Juli 1899 wurde er zum Direktor des Staatsgymnasiums in Salzburg ernannt.

Pröll war in hervorragender Weise auch wissenschaftlich tätig und hat mehrere Arbeiten zur Geschichte seines Stiftes und des Mühlviertels veröffentlicht. Als er nach Salzburg kam, wandte er sich mit lebhaftem Eifer der Geschichte dieses Landes zu und aus diesen Jahren entstammen:

Die Schulordnungen der Schola s. Petri (Ein Beitrag zur Schulgeschichte Salzburgs) im Programme des k. k. Staatsgymnasiums zu Salzburg 1901/02, S. 1—16, und 1902/03, S. 1—12.

Ein Triennium an der Benediktiner - Universität Salzburg (1658—1661) in der Zeitschrift der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 1903.

Unsere Gesellschaft hatte an Direktor Pröll ein überaus tätiges Ausschußmitglied gewonnen, das mehrmals als Vortragender auftrat oder anschließend an Vorträge lebhafte Debatten inaugurierte und in jeder Hinsicht befruchtend und anregend wirkte. Auch in seiner Lehrtätigkeit wußte er die Schüler auf die heimische Geschichte hinzuweisen: er ließ die Wände der Gymnasialkorridore mit den Wappen der Erzbischöfe und vielen anderen anregenden Illustrationen ausschmücken und veranlaßte die Schüler durch ausgiebige Ermäßigungen zum fleißigen Museumsbesuch. Ohne Zweifel hätten unsere Bestrebungen durch Pröll eine reiche Förderung erfahren — er trug sich mit dem Gedanken, ein salzburgisches Künstlerlexikon zu schaffen — wenn nicht eine

nervöse Erkrankung ihn zum Aufgeben seines Lehrberufes gezwungen hätte. Nach nur dreijährigem verdienstvollen Wirken verließ er Salzburg und zog sich nach Schlägl zurück. Seit 1905 war er Stiftshofmeister zu Linz. Nachdem er schon mehrere Jahre an Diabetes gelitten, ohne daß jedoch dieses Übel besonders beschwerlich aufgetreten wäre, verschlimmerte sich im Mai der Zustand in besorgniserregender Weise. Am 26. Juni 1913 entschlief Pröll zu Schlägl. Sein Hingang löste auch in Salzburg bei allen Freunden, Bekannten und Schülern aufrichtige Trauer aus, die diesen seltenen Mann stets in Erinnerung behalten werden.

Dr. Karl Riescher

Landesrat i. P.

Geboren in Meran. Von 1865 bis 1898 in salzburgischen Landesdiensten. Gestorben zu Untermais am 5. Oktober 1912 im 72. Lebensjahre. — Mitglied seit 1887.

Dr. Albert Ritter Schumacher v. Tännengau.

1844 als Sohn des Professors an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt Dr. Ignaz Schumacher zu Salzburg geboren. Praktizierte nach Absolvierung der medizinischen Studien an der Universität Wien 1872 in Hallein, übersiedelte aber schon wenige Jahre nach Salzburg. 1879 wurde er in den Gemeinderat und 1888 zum Bürgermeister gewählt. Aber schon 1890 wurde er zum Landeshauptmann ernannt und verzichtete infolgedessen auf die erstgenannte Würde. Durch volle 20 Jahre war er abwechselungsweise als Landeshauptmann und Landeshauptmannstellvertreter tätig. Sein ersprießliches Wirken in dieser Eigenschaft zu schildern, kann nicht Zweck dieser Zeilen sein. Nach seinem Rücktritt aus dem öffentlichen Leben 1908 wurde Schumacher mit dem Prädikate „von Tännengau“ in den Ritterstand erhoben. In den Jahren seines Ruhestandes verfaßte er eine umfangreiche Autobiographie — als Manuskript gedruckt —, die jedoch erst dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll, wenn auch Schumachers Zeitgenossen in die Ewigkeit eingegangen sind. Gestorben am 15. März 1913. — Mitglied seit 1904.

Dr. Franz Spängler

k. k. Oberlandesgerichtsrat a. D.

Geboren zu Salzburg am 29. März 1837. 1868 bis 1873 k. k. Gerichtsadjunkt in Ried, 1873 bis 1875 Staatsanwalts-substitut in Korneuburg, 1875 bis 1881 bei der Staatsanwaltschaft in Wien, 1881 bis 1895 Landesgerichtsrat in Linz. Nach seiner Pensionierung übersiedelte Spängler nach Salzburg³⁾. In den „Mitteilungen“ unserer Gesellschaft, die ihn seit 1898 zu ihren Mitgliedern zählte, veröffentlichte er im 44. Bande: P. Peter Singer, O.-Fr.-Min. Ein Lebensbild. — Oberlandesgerichtsrat Dr. Spängler starb am 14. September 1913 in der Domkirche. R. I. P.

Dr. Paul Steinwender

freiresign. Notar.

Geboren zu Schärding am 5. Mai 1840 als Sohn des Konzeptspraktikanten und Aktuars Paul Steinwender und der Anna, geb. v. Rauchenbichler. 1865 bis 1872 Notariatskandidat in Mauerkirchen, 1872 bis 1873 in Gmunden. 1873 bis 1896 Notar in Leonfelden, 1. November 1896 bis 1. Oktober 1912 Notar in Salzburg. Gestorben am 24. Oktober 1912. — Mitglied seit 1897.

Anna Zillner

Am 20. Oktober 1912 starb Fräulein Anna Zillner, unser langjähriges Mitglied, die Tochter des Gründers unserer Gesellschaft Dr. Franz Valentin Zillner — die letzte Trägerin des Namens Zillner.

Anna Zillner war eine hochgebildete Frau. Sie hatte, wie sie selbst erzählte, nie im Leben eine Schule besucht und nie eine Prüfung abgelegt; all ihr Wissen und Können verdankt sie dem Unterrichte im Vaterhaus. Der Vater unterrichtete sie in den Schulgegenständen und allem sonst Wissenswerten, die Mutter in der französischen Sprache, Haus- und Handarbeit; ihr Onkel, ein vorzüglicher Musikkenner und Musiker aber

³⁾ Vgl. den Nachruf in Salzburger Chronik Nr. 211 vom 16. September.

erteilte ihr Klavierunterricht, er bildete sie zwar nicht zur Virtuosa, aber zur Künstlerin. Andere Lehrer, zuletzt Konzertmeister Blon, vollendeten ihre künstlerische Ausbildung.

Mit 17 Jahren fand sie ihre erste Schülerin und seither war sie die gesuchteste Klavierlehrerin. Aber sie legte auch den Hauptwert ihres Unterrichtes nicht darauf, ihre Schülerinnen dahinzubringen, brillante Bravourstücke zu spielen, sondern sie versuchte sie einzuführen in den Geist dessen, was sie spielten, und deshalb mit Verständnis, d. h. künstlerisch zu spielen. Und sie hat dafür überall Dank geerntet.

Aber sie war nicht bloß künstlerisch tätig, sondern wirkte auch tatkräftig in gemeinnützigen und nationalen Vereinen und war überall gerne gesehen. Sie konnte auch sehr heiter sein und war auch bei Kostümfesten — besonders gern in der Gestalt einer recht behäbigen Bäuerin mit rotem Paraplui — zu sehen.

„Alle, die das Glück hatten, ihr nahezustehen, werden schmerzlichst die Liebe, das Verständnis, den Ideenreichtum vermissen, welche sie allen Angelegenheiten ihrer Freunde freudig entgegengebracht hat. Selten ist man von ihr ohne Bereicherung an Gedanken und Eindrücken geschieden. Namentlich ihren jugendlichen Freunden war sie eine mütterliche Freundin; sie konnten sich glücklich schätzen, daß eine so gütige und kluge Frau von so großem Gesichtskreise an ihrem Leben und Werden warmen Anteil nahm.

Wenn die vielbeschäftigte Lehrerin und tiefgründig studierende Musikerin noch Zeit und Lust fand, sich an nationalen und völkischen Bestrebungen so intensiv, erfolgreich und dauernd zu beteiligen, so mußte dies einem inneren Herzensdrang entspringen; sie hat ihre Lebensarbeit nicht bloß dem engeren Freundeskreise, sondern auch ihrem ganzen Volke freudigst gewidmet. Ein Leben, unermüdlich an Arbeit, Fortbildung und Pflichterfüllung, also ein glückliches, weil nach allen Seiten beglückendes, war das Leben unserer Freundin Anna Zillner.“⁴⁾

⁴⁾ Vgl. den warm empfundenen Nachruf v. A. s. im Salzburger Volksblatt.